



## Reflexionen in der Fastenzeit 2021

Mittwoch der fünften Fastenwoche

(Johannes Evangelium 8, 31-42. 'Denn von Gott bin ich ausgegangen und gekommen. Ich bin nicht in meinem eigenen Namen gekommen, sondern er hat mich gesandt.')

John Main sagte einmal, der Zweck einer christlichen Erziehung sei es, Menschen auf die Erfahrung des Verrats vorzubereiten.

Verrat deckt einen großen Bereich des menschlichen Leidens ab. Verraten werden. Andere verraten, absichtlich oder gewöhnlich unabsichtlich. Verraten durch unsere falschen Hoffnungen und Erwartungen. Das Ziel nicht zu erreichen, selbst mit den besten Absichten. Am Ende verraten von unserem Körper. Christus ist ein Lehrer, dessen Leben, oder was wir davon wissen, durchzogen war von der Erfahrung, missverstanden und falsch dargestellt zu werden, sogar von denen, die ihm am nächsten standen. Würde es ein Ostern ohne Judas geben?

Und, armer Jesus, es geht noch weiter. Vor nicht allzu langer Zeit wurde ich Zeuge eines Gesprächs in einer Gruppe, die gerade einem Vortrag von John Main über Meditation zugehört hatte. An einer Stelle hatte er gesagt: "Was ist wirklich? Was ist Wahrheit? Gott ist real und die Realität Gottes ist die Wahrheit, die in Jesus offenbart wurde". Nach dem

Vortrag gab es eine Meditation und nach der Schlussglocke eine Pause. Der erste Kommentar bezog sich auf diese Worte. Die Person war bis zu diesem Punkt mit allem zufrieden gewesen. Er sagte, er sei verwirrt und wisse nicht, warum. Es war nicht so, dass er nicht fühlte, spürte oder gar glaubte, dass Jesus real war - obwohl er sich dann zurücknahm und sich selbst misstraute. Er wusste nicht, was das bedeutete oder was es bedeutet, an etwas zu glauben.

Vielleicht habe ich mich geirrt, aber ich dachte, der Grund, warum er sich gegen diese Worte sträubte, war die Zuversicht, die Klarheit, mit der John Main den Namen Jesus verwendete. Klang das zu sehr nach einem Christ, der von Jesus spricht? Auch wenn Jesus den Menschen heute vielleicht nicht mehr suspekt ist, Christen sind es. Das Gespräch bewegte sich bald auf abstrakterem Gelände. Was ist Wahrheit? Nur relativ und subjektiv oder, wie John Main sagte, "absolut zuverlässig"? Alle konnten sich mehr oder weniger darauf einigen, dass Wahrheit das ist, was 'ich' persönlich wahrnehme und empfinde. Während es also zulässig ist, zu sagen, dass 'für mich' die Wahrheit Gottes in Jesus offenbart ist, ist es anstößig, den subjektiven Ton des apologetischen 'für mich persönlich' wegzulassen. Das führte zu einer Diskussion über den nagenden Schmerz des ständigen Selbstzweifels. In diesem Moment glaubte ich, den großen Verrat unserer Zeit zu erkennen, der tief in der Art und Weise steckt, wie wir erzogen worden sind. Uns wurde nicht beigebracht, wie man mit Verrat umgeht, stattdessen wurden wir erzogen zum Verrat an der Bedeutung der Wahrheit.

Die Vorstellung, dass Wahrheit "subjektiv" ist, führt zu schrecklicher Einsamkeit. Die Vorstellung, dass sie "objektiv" ist, führt zu einer anderen Art von Einsamkeit, bei der wir eine andere Sichtweise nicht tolerieren können. So wie sie sich entwickelte, nachdem sie sich von der Mystik gelöst hatte, führte die Theologie zu einem großen Verrat an Jesus, den wir nur in und unter uns 'kennen' können. Nicht objektiv oder subjektiv, sondern non-dual. In der christlich-mystischen Tradition wusste John Main dies. Genauso wie Meister Eckhart, als er sagte, dass die wahre Wahrheit über Jesus nicht in dem liegt, was er tat oder sagte, sondern in dem, was er ist.

Jeder Verrat ist ein tragischer Fehler. Wie kam das Christentum dazu, seinen Lehrer zu verraten? Und was passiert, wenn derjenige, den wir verraten, nicht verschwindet, sondern der bleibt, der er ist?

Laurence

Übersetzung: Susanna Melzer